

2. Erschrocken rannte ich nach der Kirche und die Turmtreppe hinan. Im Hinaufsteigen überdachte ich, wie groß das Unglück werden könne und müsse, da schwerlich jemand es unternehmen werde, in die höchste Spitze zu klimmen, wo er in den finstern
5 Winkeln nicht einmal so bekannt sein konnte wie ich, der ich in meiner Jugend sie oft mit Lebensgefahr durchkrochen hatte. „Frisch drauf und dran!“ rief eine Stimme in mir; „du weißt hier ja Bescheid.“

In der Tat wußte ich auch, daß auf dem Glockenboden stets
10 Wasser und Löscheimer bereit standen; aber an einer Handspritze, die hauptsächlich not tat, konnte es leicht fehlen. Deshalb lief ich in das nächste Haus und rief nach einer Spritze, die aber hier wie auch im zweiten Hause nicht zu finden war und erst im dritten Hause mir gereicht wurde.

15 Jetzt ging's zum Turme hinauf. In der sogenannten Kunstpfeiferstube, die dicht unter der Spitze liegt, fand ich bereits mehrere Maurer und Zimmerleute, die indes alle nicht recht zu wissen schienen, was hier zu tun sei. „Liebe Leute,“ sprach ich, „hier ist nichts zu beginnen, wir müssen höher hinauf; folgt mir!“
20 — „Leicht gesagt, aber schwer getan!“ antwortete mir der Zimmermeister Steffen. „Wir haben es schon versucht, aber es geht nicht. Sobald wir die Falltür über uns heben, fällt ein dichter Regen von Flammen und glühenden Kohlen herunter und setzt auch hier das Gebälk in Brand.“

25 Das war freilich eine schlimme Nachricht. „Doch muß es gewagt werden,“ rief ich endlich; „ich will sehen, was ich tun kann; helft mir durch die Luke!“ — Sie öffneten mir die Falltür; ich stieg hindurch, ließ mir einen Eimer voll Wasser und die Handspritze reichen und befahl: „Nun die Luke hinter mir zu, damit das
30 Feuer keinen Zug bekommt!“ — Während sie das taten, sah ich zu, was oben vorging. In Massen prasselten Kohlen hernieder, so daß ich mir den Kopf anfeuchten mußte, um nicht aus meinen Haaren ein Feuerwerk zu machen. Um die Hände frei zu bekommen, schnitt ich ein Loch in den Rock, durch das die Spritze gesteckt
35 wurde; den Bügel des Eimers nahm ich zwischen die Zähne, und so ward denn die weitere Reise angetreten.

Die Turmspitze ist inwendig durch viele Holzriegel verbunden, die mir als Leiter dienen mußten. Wohin ich griff, um mir empor zu helfen, war alles voll glühender Kohlen; doch hatte ich keine
40 Zeit, an den Schmerz zu denken, auch machte ich mich gegen ihn fühllos, indem ich Kopf und Hände öfters anfeuchtete. Mit vieler Anstrengung war ich endlich so hoch gestiegen, daß in der engen Verzimmerung kein Raum mehr blieb, mich weiter hindurchzuwinden.